

# Reise durch die Musikgeschichte

## Kammerchor singt in Speckhorn.

**Speckhorn.** (sp) Seit fast zwei Jahrzehnten erarbeitet Lucius Rühl nun schon mit dem Recklinghäuser Kammerchor ein vielfältiges – geistliches und weltliches – Repertoire.

So viel stetige Entwicklungsarbeit ist bei diesem zahlenmäßig kleinen, aber hoch motivierten Gesangsensemble bei jedem Ton spürbar. Diese Sängerinnen und Sänger sind bestens darin geschult, aufeinander zu hören, ihre Intonation zu perfektionieren, sodass sie sich auch von komplizierteren Harmonien nicht abschrecken lassen. Wo sich andere viel größere Chöre oft „in der Masse“ verstecken, da punktet dieser Recklinghäuser Chor mit höchster Transparenz.

Das wurde beim Konzert „In dulci jubilo“ in der Kirche Heilige Familie besonders deutlich: Denn diesmal war der Chor ganz auf sich allein gestellt und sang einen Großteil des Programms a cappella. „Das ist für die Sängerinnen und Sänger ungleich schwieriger, als wenn ein Orchester dabei ist, an dem sich der Chor orientieren kann,“ betonte Lucius Rühl die besondere Herausforderung, die unbegleiteter Chorgesang naturgemäß mit sich bringt.

Der Höreindruck in der Kirche zeugte auf jeden Fall von immenser Souveränität. Sauer intoniert und präzise artikuliert mischten sich die

Stimmen, erzeugten harmonische Farben und damit eine Musik, die berührte – und das in so unterschiedlichem Repertoire aus vielen Epochen der Musikgeschichte, wozu teilweise uralte Hymnen aus dem 6. Jahrhundert, aber auch Lieder aus dem tschechischen oder baskischen Kulturraum gehörten.

### Empfindsames Oboenspiel

Gekrönt wurde das Konzert von einer Instrumentaleinlage von der Orgel-Empore: Claudia Schoppmann, deren empfindsames Oboenspiel zu den ganz starken Stimmen in der hiesigen Musiklandschaft gehört, musizierte Giuseppe Sammartinis freudvollfiligrane Sonate in G für Oboe beziehungsweise Flöte und Bass continuo (Generalbass). Jenen Part, den eigentlich das Orchester übernimmt, musizierte dazu Lucia Müller auf der Orgel.

„Das ist kein Weihnachtskonzert, denn wir sind noch im Advent“, hatte Lucius Rühl ausdrücklich betont. In diesem Sinne fand dieses Konzert mit zwei Kantaten seinen festlichen Ausklang: Die Bach-Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ sollte darauf einstimmen, ebenso Händels „Tochter Zion“, bei dem Rühl sämtliche in der Kirche Anwesenden dirigierte.